

# Das Gelbvieh



## Zuchtgeschichte

Die Rasse Deutsches Gelbvieh, ehemals Gelbes Frankenvieh, stammt ab von dem kleinen roten altfränkischen Vieh (Widerristhöhe ca. 100 cm), das aus dem in ganz Süd- und Mitteldeutschland verbreiteten ursprünglichen germanisch-keltischen roten Rindviehschlag hervorgegangen ist. Über die Zucht des altfränkischen Viehs ist bis in die Neuzeit hinein wenig bekannt. Nach dem Ende des dreißigjährigen Krieges 1648 sollen die Rinderbestände Frankens durch ausländisches Vieh wieder aufgefüllt worden sein. Ab 1800 wurde eine große Zahl anderer Rinderrassen nach Franken eingeführt, so z. B. Niederungsvieh (wie Ostfriesen) und Heilbronner Vieh. Aus den Kreuzungen entstanden in der weiteren Zucht einzelne Gelbvieh-Rinderschläge, etwa das Scheinfelder Vieh.

Die Zucht war jedoch auf Dauer nicht erfolgreich, und es wurden nach 1860 Tiere der Rassen Allgäuer, Holländer und Shorthorn nach Franken eingeführt. Um diesen Rassen-Durcheinanders Herr zu werden, wurde 1872 in Franken erstmals ein Zuchtziel formuliert: „Ein Rind mit streng spezialisierter Leistung, nämlich ein großes, leicht mastfähiges Zugrind mit der als Erkennungsmerkmal (Fabrikmarke!) anzusehenden Einfarbigkeit!“ Zu diesem Zeitpunkt begann man, einfarbige Simmentaler aus der Schweiz zu importieren, um die Zucht auf eine einheitliche Grundlage zu stellen und zu konsolidieren. Phänotypisches Zuchtziel war nun ein einfarbiges, gelbes Rind. Im Jahre 1875 wurde in Uffenheim der erste

## Kurzinfo

- Rasse-Code nach ADR-Schlüssel: 12

## Populationsentwicklung

Berichtsjahr	HB – Bullen	HB – Kühe
1997	38	8987
2001	80	7989
2006	36	4603
2011	30	3500
2013	4	2374

## Gefährdungsstatus

- „gefährdet“ gemäß Rote Liste der GEH
- „Erhaltungsrasse“ (ERH) gemäß „Nationalem Fachprogramm“, effektive Populationsgröße (Ne): 142,9

## Fördermaßnahmen

- in Bayern, Nordrhein-Westfalen

Stammzuchtverein gegründet, 1897 der erste Zuchtverband in Mittel- und Oberfranken und 1899 ein Zuchtverband in Unterfranken. Zuchtziel war ein Dreinutzungsrind mit guter Zug-, Fleisch- und Milchleistung. In den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts erlebte die Zucht einen großen Aufschwung und strahlte auf die anderen gelben Höhenviehschläge, wie Glan-Donnersberger oder Limpurger, aus. In den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde die Rasse Gelbes Frankenvieh ebenfalls in die gelben Rinderrassen Österreichs (Murbodner, Blondvieh) eingekreuzt. Die Tuberkulose-Sanierung in derselben Zeit

riss große Lücken in den Tierbestand. Gleichzeitig wurde durch die Technisierung der Landwirtschaft die Zugleistung immer unwichtiger und die Milchleistung immer bedeutender. So kam es ab Ende der 50er Jahre zu einer vermehrten Hereinnahme von Fleckviehtieren, von Schwarzbunten und vereinzelt auch von Rotem Dänischem Milchvieh (RDM), von dem man sich eine Veredelung des Gelbviehs in Richtung Milchleistung versprach. In den 60er Jahren wurde gezielt Sperma von RDM-Bullen eingesetzt. Da das angestrebte Kombinations-Zuchtprogramm nicht die erwünschten Erfolge bezüglich Milchleistung zeigte und die Fleischpreise wieder zu steigen begannen, beendete man 1970 diesen Zuchtversuch. Heute lassen sich nur noch wenige Genanteile des RDM im Gelbvieh nachweisen.

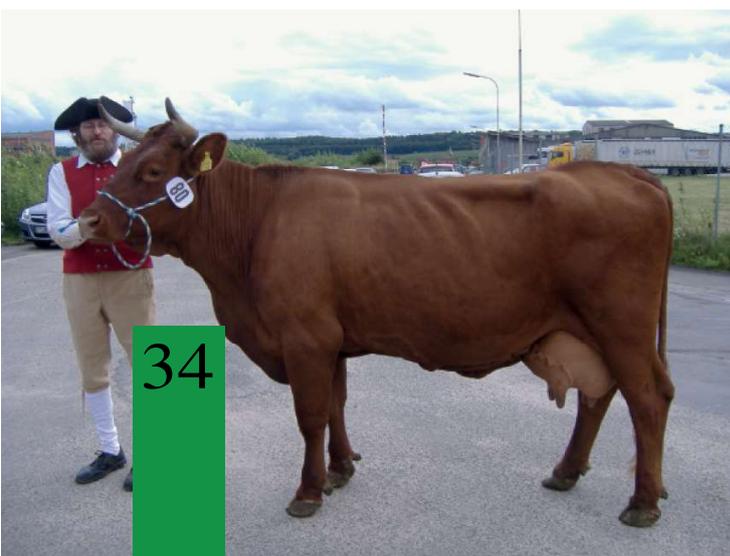
Bereits in den 60er Jahren wurde Gelbvieh innerhalb Deutschlands zur Steigerung der Fleischleistung in die Milchrinderrassen eingekreuzt. Gleichzeitig entstanden außerhalb Frankens größere Mutterkuhherden mit Gelbvieh, die die besonderen Vorzüge der Gelben Franken für diese Produktionsrichtung nutzten. In den 80er Jahren wurden einzelne Bullen der Gelbvieh-Rasse, vor allem solche mit Blutanschluss, beim Wiederaufbau der Rassen Rotes Höhenvieh, Limpurger und Glanvieh eingesetzt. Ab 1980 setzte man vier Bullen des flämischen Rotviehs, einer leistungsmäßig mit dem Gelbvieh vergleichbaren Zweinutzungsrasse aus Belgien, vor allem zur Linienenerweiterung ein. Der Zuchtversuch war erfolgreich. Insbesondere die Nachkommen von „Monty“ sind heute noch in der Gelbviehzucht geschätzt.

### Aktueller Stand der Zucht

Die Problematik des Gelbviehs besteht heute in der kontinuierlichen Abnahme des Tierbestandes in Doppelnutzung im Ursprungszuchtgebiet Franken. Während es 1970 noch 37.000 Kühe unter Milchleistungsprüfung (MLP) gab, waren es 1996 nur noch 14.000 und 2011 nur noch 2690. Verursacht ist diese

diese massive Abnahme im Wesentlichen durch die Aufgabe der kleineren Gelbviehbetriebe im Ackerbaugbiet Franken. Größere neue Gelbviehbetriebe entstehen nicht, weil sich die Betriebe entweder auf den Ackerbau spezialisieren oder zunehmend leistungsstärkere Rassen, etwa Fleckvieh, aber auch Holsteins, für die Milcherzeugung bevorzugen. Mutterkuhherden sind im Ackerbaugbiet Franken nach wie vor selten. Die Rasse Gelbvieh stellt heute nur noch ca. 0,3% des bayerischen Rinderbestandes. Züchterisch wird die Rasse Gelbvieh durch den Rinderzuchtverband Würzburg e. V. betreut.

In Bayern gibt es ein reguläres Zuchtprogramm für Gelbvieh in der Doppelnutzung als Teil des Zuchtprogramms der „Vereinigung zur Förderung der Rinderzucht e.V. (VFR)“ mit gezielten Paarungen und innovativen Zuchtmethoden (insbesondere Embryonentransfer) zur Erzeugung von Prüfbullen für die Besamung. Die Bullen werden durch die Besamungsstation Neustadt/Aisch geprüft. Jährlich werden so ca. zehn Prüfbullen eingestellt. Dabei wird es mittlerweile durch den zurückgehenden Rinderbestand, vor allem im Hauptzuchtgebiet, immer schwieriger, gute Bullen für den Prüfeinsatz zu gewinnen und die Prüfbullen entsprechend einzusetzen. Es stehen zehn geprüfte Bullen zur Verfügung, wobei noch acht Bullenlinien existieren. Jährlich werden 10.000 Erstbesamungen in Bayern durchgeführt. Es stehen in Deutschland auf Fleischleistung geprüfte Gelbviehbullen über die künstliche Besamung zur Verfügung, die dem Doppelnutzungszuchtprogramm entstammen. In einem kleinen Zuchtversuch wurde Bullensperma aus der USA und aus Kanada zur Benutzung in der heimischen Mutterkuhhaltung zurückimportiert. Diese Bullen gehen auf alte, in Franken bereits ausgestorbene Bullenlinien zurück und sollten die genetische Hornlosigkeit in der Fleischrinderzucht des Gelbviehs festigen. Im Jahre 2005 standen in 300 Betrieben 5.206 Kühe unter MLP mit einer Durchschnittsleistung von 5.657 kg Milch mit 4,19 % Fett und 3,53 % Eiweiß, davon waren 4.783 Herdbuchkühe mit einer Leistung



von 5.714 kg Milch bei 4,18 % Fett und 3,53 % Eiweiß. Der Konkurrenzdruck der Rinderrassen mit höherer Milchleistung und größerem Tierangebot macht es schwer, die Rasse an wachsende Betriebe zu vermitteln. Die Herdbuchpopulation des Gelbviehs in Fleischnutzung betrug 2013 ca. 400 Mutterkühe.

Die Zahl der Gelbviehmuttermkühe hat innerhalb Frankens in den letzten Jahren nur geringfügig zugenommen. Der größte Teil der Mutterkühe steht in Deutschland außerhalb Frankens. Zu Beginn der 90er Jahre gründeten sich in den Neuen Bundesländern einige größere Mutterkuhherden. Das Gelbvieh in der Fleischnutzung ist weltweit sehr verbreitet und als Fleischrasse, wegen seiner Umgänglichkeit und Mütterlichkeit, der hohen Milchleistung und guten Fleischqualität, seiner Pigmentierung am ganzen Körper und seiner guten Anpassungsfähigkeit sehr beliebt.

Die Haltungsschwerpunkte liegen in Nord- und Südamerika, aber auch in Afrika und Australien. Der Bestand an Herdbuchtieren liegt weltweit bei 100.000 Tieren und damit wesentlich höher, als der Gesamtbestand in Deutschland. Hier lässt sich sogar zahlenmäßiges Wachstum feststellen. Damit ist der Export von passenden, typvollen Tieren zur Mutterkuhhaltung nach wie vor ein Absatzweg für die Betriebe in Franken. Für die Fleischnutzung ist wieder der Typ der ursprünglichen Dreinutzungsrasse Gelbvieh gefragt, wodurch dieser erhalten wird.

## Rasseporträt

Das Gelbvieh ist ein einfarbiges, genetisch hornloses Rind mit Farbvariationen von hellgelb bis rotgelb.

### Zuchtziel

#### *Deutsches Gelbvieh in Doppelnutzung*

Zuchtziel ist ein fleischbetontes Doppelnutzungs-rind mit einer durchschnittlichen Milchleistung von 6.000

kg pro Jahr bei 3,90 % Fett und 3,70 % Eiweiß, wobei Fett- und Eiweiß-kg die dominierenden Selektionskriterien sind. Junge Bullen zeigen ein lang anhaltendes Fleischwachstum ohne qualitätsmindernde Verfettung bei voller Bemuskelung in den wertvollen Fleischpartien.

Bei Intensivmast mit Maissilage und Kraftfutter werden Tageszunahmen von über 1.350 g erreicht. Hinzu kommen hohe Ausschachtungsprozente (60%) in Verbindung mit feinfaserigem, gut marmoriertem Fleisch von ausgezeichnetem Geschmack. Frühreife, lange Nutzungsdauer, Fruchtbarkeit, problemloser Geburtsverlauf sowie guter Charakter sind geschätzte Eigenschaften in Reinzucht und Gebrauchskreuzungen mit milchbetonten Rassen. Die optimale Kombination dieser Leistungsmerkmale zeigen die Wichtungsfaktoren im Gesamtzuchtwert.

### *Deutsches Gelbvieh in Fleischnutzung*

Bei ausschließlicher Verwendung zur Fleischproduktion wird ein frohwüchsiges Rind mit optimaler Fleischleistung angestrebt. Eine günstige Wirtschaftlichkeit wird erreicht durch ein hohes Futteraufnahmevermögen in Verbindung mit gutem Fleischansatz, regelmäßiger Trächtigkeit, problemloser Abkalbung und Anpassungsfähigkeit. Eine gute Milchleistung der Muttertiere ist Voraussetzung für hohe Absetzgewichte der Kälber.

Besonderer Wert wird auf korrekte, trockene Gliedmaßen, beste Bemuskelung, vor allem an den wertvollen Körperpartien sowie auf einen optimalen Rahmen und gute Euterqualität gelegt.



### Rassetypische Merkmale

	Kühe	Bullen
Gewicht in kg	700 - 850	1.100– 1.300
Widerristhöhe in cm	138 - 145	148 - 160
Ø Geburtsgewicht in kg	ca. 38	ca. 42

- tägliche Zunahmen der Absetzer: männlich – mindestens 1.400 g, weiblich – mind. 1.150 g
- Jungbullen: Schlachtgewicht: 600 - 650 kg; tägliche Zunahme: mindestens 1.350 g; Schlachtausbeute: mindestens 60 %; Fleischanteil: mindestens 70 %
- Erstkalbealter: 24 bis 28 Monate
- Zwischenkalbezeit: 365 Tage
- Anpassungsfähigkeit
- Gutmütigkeit
- hervorragende Fleischqualität

Das Merkmal der genetischen Hornlosigkeit ist ein wichtiges Zuchtziel.

### Praxisbeispiele

#### *Arche-Hof „Schwalbenhof“*

Der „Schwalbenhof“ liegt im nördlichen Unterfranken und wird seit 1990 nach Bioland-Richtlinien bewirtschaftet. Auf dem Vollerwerbsbetrieb leben neben Bayrischen Landgänsen, Coburger Fuchsschafen und Italienischen Legehühnern ca. 38 Milchkühe, davon 30 Stück Gelbes Frankenvieh. Die Tiere werden in einem Tieflaufstall mit Laufhof gehalten. Im Sommer stehen außerdem noch 5 ha Weide zur Verfügung. Da die Betriebsfläche nicht arrondiert ist und im Regenschatten der Rhön liegt, muss das ganze Jahr über Futter vorgelegt werden. Die Besamung erfolgt durch Natursprung. Der Zuchtstier und die gute Fruchtbarkeit der Gelbviehkühe sorgen dafür, dass immer Nachzucht vorhanden ist. 1997 wurde ein Hofladen eingerichtet. Dort wird selbstgemachter Käse, Quark, Joghurt, Eier, Getreide, Nudeln, das Fleisch der hofeigenen Tiere, Gemüse eines befreundeten Biolandbauern und die handverspinnene Wolle der Coburger Fuchse verkauft.

#### *Oberfränkische Lehranstalten*

Die landwirtschaftlichen Lehranstalten in Bayreuth befassen sich seit mehr als 150 Jahren mit der Förde-

rung der Landwirtschaft sowie mit der Aus- und Fortbildung der in der Landwirtschaft tätigen Bevölkerung Oberfrankens. Heute ist der Ausbildungsschwerpunkt die Landtechnik. Bewirtschaftet werden ca. 100 ha Ackerland und ca. 65 ha Dauergründland, seit 1984 um 32 ha Land nach den Richtlinien des Bioland-Verbandes. Im Jahre 2004 hat die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft eine Mutterkuhherde der Rasse Gelbvieh aufgebaut. Sie umfasst ca. 30 Mutterkühe plus Nachzucht und dient in erster Linie der systematischen Zucht auf Fleischqualität (Marmorierung, Zartheit), aber auch der Mast- und Schlachtleistung. Die Versuche sind zunächst auf 20 Jahre angelegt und werden von der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft betreut (Datenerfassung, Auswertung, Veröffentlichung).

### Ausgewählte Literatur

**Richter D.** (1997): Franken – Deine gelbe Kuh, BLV-Verlag München.